

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 9

Artikel: Wohin gehen St.Moritzer Hoteliers in die Ferien : Interview mit Peter Kaspar, Kurdirektor von St. Moritz
Autor: Sigg, Bernie / Kaspar, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bernie Sigg

Interview mit Peter Kasper, Kurdirektor von St. Moritz

Wohin gehen St. Moritzer Hoteliers in die Ferien?

Seit wann sind Sie Kurdirektor von St. Moritz?

Peter Kasper: Seit dem 21. August 1945, also seit mehr als 32 Jahren.

In dem Fall verdankt Ihnen St. Moritz das, was es heute darstellt?

Kasper: Nein. Das ist übertrieben. St. Moritz war lange, bevor ich kam, gross. Möglicherweise sogar grösser als jetzt. Vor dem Ersten Weltkrieg war St. Moritz das grösste Heilbad Europas. Eine neue Hochperiode, vor allem im Winter, erlebte St. Moritz in den zwanziger Jahren. Dann erfolgte ein Niedergang. Und dann, was nach dem Zweiten Weltkrieg kam – es ging wieder aufwärts –, das habe ich angefangen.

Wie «gross» ist St. Moritz jetzt?

Kasper: Ja, gross. Genauer: Der grösste Wintersportplatz, den es überhaupt gibt. Als Winterferienort ist St. Moritz der berühmteste, grösste und ursprünglichste auf der Welt. Der Wintertourismus in den Bergen ganz allgemein hat in St. Moritz angefangen – bereits 1864. Die ersten Wintertouristen im Gebirge überhaupt sind damals in St. Moritz aufgetaucht. Und zwar auf Einladung eines Johannes Badrutt, des Vaters des Wintertourismus in den Bergen. Und St. Moritz ist nach wie vor der einzige Wintersportplatz auf der Erde, der dem Gast sämtliche Wintersportarten bietet.

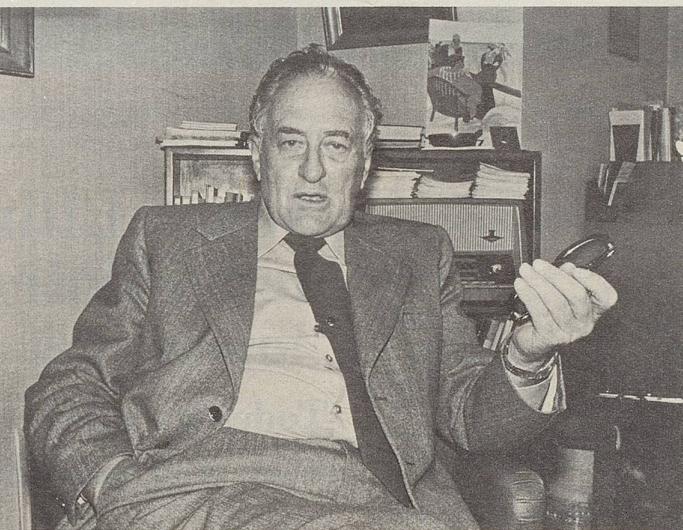
Sind Ferien in St. Moritz deshalb teurer als anderswo?

Kasper: Billiger. Das heisst, billiger ist vielleicht der falsche Ausdruck. Sagen wir: Preisgünstiger im Verhältnis zum Angebot. Es heisst zwar allgemein, St. Moritz sei teuer. Aber das röhrt daher, dass wir sehr viele Gäste haben, die exklusiv sind, was einen kostspieligen Eindruck macht. Aber im Verhältnis zum Angebot ist St. Moritz billiger als die meisten anderen.

Gibt es etwas, das man in St. Moritz nicht tun kann?

Kasper: Es gibt nichts, was man in St. Moritz nicht tun kann. Sofern es sich um etwas handelt, was gestattet ist. Seit dem Herbst 1976 haben wir das Heilbad, eines der ältesten in Europa und bisher eine reine Sommerangelegenheit, sogar im Winter offen.

Wie viele Einwohner hat St. Moritz?



Kasper: Fünftausendsiebenhundert.

Und wie viele Leute wohnen in St. Moritz in der Hochsaison?

Kasper: Mit Einheimischen, Hotelpersonal, Ladenpersonal und Gästen kommen wir da auf 21 000 bis 22 000.

Wie verkraftet das Dorf diese Vervierfachung der Einwohnerschaft?

Kasper: Das Problem hat nicht nur St. Moritz. Aber es ist halt schon so, dass die Infrastruktur des Ortes für die Spitzenszenen bereitgestellt werden muss. Und zwar müssen die Mittel von den Einheimischen aufgebracht werden. Wir kommen also punkto Steuerbelastung nicht zu kurz. Wir bezahlen ziemlich viel Steuern. Es gibt Orte, da bezahlt man noch mehr. Aber wir bezahlen genug.

Hat St. Moritz die meisten Logiernächte eines Ferienortes in der Schweiz?

Kasper: Nein. Wir haben auch nicht das grösste Angebot an Betten. Wir wissen allerdings nicht genau, wie viele Übernachtungen wir haben, da den 5950 Hotelbetten 6100 Betten in der Parahotellerie gegenüberstehen. Und die Parahotellerie erfassen wir eben nur zum Teil.

Wenn St. Moritz nicht am meisten Übernachtungen aufweist: Wieso behaupten Sie dann, St. Moritz sei der grösste Wintersportplatz der Welt?

Kasper: Das bezieht sich nicht auf Logiernächte oder Betten. Sondern auf das Angebot, das

dem Gast zur Verfügung steht. Darin ist St. Moritz am grössten.

Welche Prominenten machen regelmässig in St. Moritz Ferien?

Kasper: Herbert von Karajan. Dann die Familie des Auto-Ford-Niarchos ist hier Jahresaufenthalter. Christina Onassis hat eine Villa hier. Dann haben wir eine ganze Reihe bekannter Industrieller bei uns. Ein sehr anhängerlicher Gast ist auch Alfred Hitchcock. Der kommt seit 1926. Er ist für Photo-Aufnahmen sogar auf einen Skeleton-Schlitten gelegen.

Hat der Schlitten dieses Gewicht ausgehalten?

Kasper: Das ist nicht so schlimm. Ein Skeleton-Schlitten hält mehr aus als das. Das ist ja ein reiner Stahlschlitten.

Haben Sie persönlichen Kontakt mit den Prominenten?

Kasper: Eigentlich nicht so sehr. Es gibt einzelne, mit denen habe ich Kontakt. Mit andern wiederum nicht.

Prominente sind häufig das Ziel von Entführungen und Terroranschlägen. Haben Sie Vorfälle gesehen, damit Ihnen nichts geschieht?

Kasper: Ja. Ja. Wir haben das getan, auch auf dem Flugplatz. Wir haben allerdings keine Angst. Denn Terroristen agieren an Orten, von denen sie rasch verschwinden können. In der Masse! Und das ist in St. Moritz nicht leicht. Im Winter kann ein Terrorist bestenfalls über den Julierpass, den Malojapass oder den Ofenpass entweichen. Innert einer Stunde kommt er nicht so weit,

dass man ihn nicht mehr erwischen würde.

In welche Richtung gehen Ihre Sicherheitsvorkehrungen?

Kasper: Ich möchte darüber nicht reden. Wir haben einen Krisenstab, der die ganze Sache ausgebaut hat. Wir haben eine ständige Überwachung. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Wer bezahlt diesen Schutz der Reichen?

Kasper: Da gibt es höchstens die Alarmanlagen zu bezahlen. Sonst haben wir keine direkten Kosten. Es wird also nicht der Steuerzahler zur Kasse gebeten, sondern das macht man alles ehrenhalber.

Wohin gehen St. Moritzer Hoteliers in die Ferien? Sicher nicht nach St. Moritz ...

Kasper: Die meisten gehen ans Meer. Im Frühling und im Herbst. Einfach abwärts. Wenn man in der Höhe wohnt, geht man abwärts. Ich selber geh normalerweise nie in die Ferien. Ich habe erst in den letzten beiden Jahren begonnen, wieder in die Ferien zu gehen. Ich bin vorher zwei Jahrzehnte lang überhaupt nie in die Ferien gegangen. Ich habe ein Ferienhäuschen am Comer See, das sind fünf Viertelstunden von hier. Doch im letzten Sommer habe ich bloss dreimal dort übernachten können. Aber meine Familie geht häufiger hinunter.

Wie viele Bauern gibt es in St. Moritz?

Kasper: Im eigentlichen Dorf gibt es überhaupt keinen Bauern mehr. Am Dorfrand gibt es noch zwei. In Champfèr, das teilweise auch zu St. Moritz gehört, sind noch einmal zwei.

Wie viele Kühe gibt es in St. Moritz?

Kasper: Vierbeinige...? Das kann ich Ihnen also nicht genau sagen.

Können Sie uns denn sagen, wie viele zweibeinige Kühe es hier gibt?

Kasper: Auch nicht. Die sind fast nicht mehr zum Zählen. Aber Spass beiseite: Es dürfte hier noch etwa 100 bis 150 Stück Vieh geben. Dabei war das Bauerntum hier einmal sehr gross. Es gab in St. Moritz früher auch bis zu 700 Pferde. Heute gibt es noch etwa 20 Kutschpferde und 20 Pferde in der Reithalle. Aber Stallungen haben wir noch für 150 Pferde.